

RÜDIGER RÜCKERT

Die Familie Friedrich Rückerts in Franken

Das vom Kunstverlag Böhn (München) hergestellte Gästebuch des Friedrich-Rückert-Baues zu Schweinfurt enthält die erste Fassung des folgenden Beitrages, den der Verfasser — ein Urenkel Friedrich Rückerts — zur Veröffentlichung in „Frankenland“ ergänzt hat.

Verfolgt man die Ahnen Friedrich Rückerts zurück, so erscheint als die älteste Form des Namens: „R u c k e r“, der (nach Heintze Cascorbi) aus dem schon im Nibelungenliede vorkommenden Namen „Hrodgar, Ruodger“ (= Rüdiger von Bechelaren) entstanden ist und sich aus: H r ô t h i s = Ruhm und G a i s a s (kêr, gêr, geirr) = Ger, Wurfspieß zusammensetzt. Als Vorname tritt er im frühen Mittelalter häufig auf. So war z. B. (nach J. G. A. Galletti, Geschichte des Herzogtum Gotha I. 1779. S. 45.) am 4. 5. 1114 bei einem Verkauf der Grafen Ludwig und Heinrich von Thüringen als Zeuge anwesend: R u g g e r von R i m i s t e d e (von Remstedt bei Gotha).

Unter Heinrich dem Erlauchten stand 1251-1257 Gotha unter R u d g e r n, Vogt zu Arnstadt (Galletti. I. S. 148.), der auch Mitglied des Stadtgerichts war (ebd. II. S. 8.). Gotha hatte damals noch keinen eigenen Vogt, sondern gehörte wahrscheinlich zur arnstädtischen Verwaltung; dieser Rudger scheint den Namen als Familiennamen geführt zu haben.

Allgemein wurde der Gebrauch von Familiennamen in Deutschland erst im 14. Jahrhundert. So ist denn wohl auch in allen deutschen Gauen aus dem Vornamen Rudger der Nachname entstanden, der sich landschaftlich und zeitlich abwandelte in: Rotger, Rog(g)er, Rocker, Röcker(t), Ro(di)ger, Röttger, Röttcher, Rud(j)ger, Rutger(us), Rudinger, Rugger, Rucker, Rüdiger, Rü(ti)ger, Riediger, Rüger, Rücker(t), Riegert, Rieker(t), Rjieg(g)er, Rühr (nach Heintze-Cascorbi). In den Kirchenbüchern finden sich noch folgende, vorübergehende Abwandlungen der Namen von Angehörigen des Stammbaumes: Ruckart (1622), Rückard (1730), Rückhard (1656), Rückhard (1603), Rückhardt (1641), Ricker (1612), Riccard (1709).

Der Taufstein der St. Johanniskirche in Schweinfurt hat folgende Umschrift: *Anno domini MCCCLXVII k[a]l[endas] Augusti hoc baptisterium factum es p[er] Cunn[adam] Nuzzor et Fridericum Rucker* = Im Jahr des Herrn 1367 an den Kalenden des August (= 1. August) wurde dieser Taufstein gestiftet



Johann Adam Rückert, des Dichters Vater



Des Dichters Mutter Maria Barbara,
geb. Schöppach

von Konrad Nuzzer und Friedrich Rucker. Am Aufgang zur Orgel an der Außenseite derselben Kirche befand sich ein Grabstein mit der Inschrift: *Anno Dni MCCCLXXVII. . . obiit Bertbold[us] Rucker. scultet[us] in Swinfurt*. Ob diese im 14. Jahrhundert in Schweinfurt ansässige Familie, welcher der Schultheiß entstammte, mit der etwa 100 Jahre später in Westhausen bei Hildburghausen auftretenden Familie, der Friedrich Rückert entstammt, zusammenhängt, läßt sich nicht nachweisen. Da diese Familie u. a. 1537-1571 mit Hans Rucker, dem reichsten Bauern des Ortes, den Schultheißen stellte, ist ein Zusammenhang möglich.

Die Westhäuser Familie war dort im 16. Jahrhundert zahlreich und wohlhabend und besaß (1480-1560 nachgewiesen) eigene Äcker, Häuser und Weinberge, das *Ruckers-Leben* und andere Lehen. Ferner ist auch 1553-1560 *Peter Rucker der Lange* dort erwähnt, der 1559 Barbara Osch heiratete und 1589 starb. Die körperliche Größe, die Friedrich Rückert mit seinen 1,88 m zu seiner Zeit hervorhob und die auch in den Nachfahren häufig ist, scheint somit eine ererbte Familieneigentümlichkeit zu sein.

Das Pfarrdorf Westhausen, in dem die Familie seit 1480 bis heute nachzuweisen ist, liegt an der Westhäuser Kreck und 6 km nordwestlich von der Veste Heldburg (der „fränkischen Leuchte“). Es wird bereits 776 genannt (Uesthusen in pago Grapfeld). Im 8. Jahrhundert hatte hier das Stift Fulda Besitz. Im 11. Jahrhundert gehörte es den Grafen von Henneberg, wechselte mehrmals den Besitzer und verblieb nach dem Schmalkaldischen Krieg (1546/47) bei der Ernestinischen Linie des Hauses Wettin. Von Adelsfamilien waren hier mit Land oder Gerechtsamen begütert die von Westhausen, die aber bald ausstarben, von Heßberg, von Heldritt, von Strufe, von Selbitz, von Nimpf, von Schöppach.

Das Dorf hatte eine dem heiligen Kilian geweihte Kirche, eine Lorenzkapelle und eine Kapelle Unserer lieben Frauen. 1502 wurde die Pfarrei der neugegründeten Universität Wittenberg einverleibt. Der erste evangelische Pfarrer, Jodocus (Jobst) Mörlin († 1550), der aus Feldkirch im Vorarlberg stammte, wurde 1521 auf Luthers Empfehlung nach Westhausen berufen. Seine Enkelin Cleva Mörlin heiratete Westhausen 27. 5. 1600 Johann Bartenstein (1562-1627), der 29 Jahre Diakon in Westhausen war und aus Eisfeld stammte. Seine Tochter Sibylla (1591-1637) ehelichte in Westhausen am 18. 1. 1614 Hans Rucker (1596-1638), dem der Pfarrer bei seinem Sterbeeintrag ins Kirchenbuch nachsagt: *bactenus rara avis in templo* = stirbt in großer Dürftigkeit. Die Nachkommen Bartenstein sind in einer Linie noch heute in Westhausen zu finden, die anderen Linien waren Pfarrer und Beamte in Heldburg und Hildburghausen.

Die männlichen Angehörigen der Familie Rückert waren stets als Bauern in Westhausen vertreten und sind in einer Linie noch heute dort ansässig. Auch die Töchter heirateten meist in Westhäuser Bauernfamilien ein. Die wichtigsten Namen sind Neundorf, Schlegelmilch, Leipold, Röder, Altenfelder, Dressel, Kalnbach, Stöcklein und Kirstenpfad, Familien, die auch heute noch dort sitzen.

Drei Söhne und eine Tochter von Valentin Rückert (1652-1716) wanderten von Westhausen nach Gießübel, Masserberg und Oelze im Thüringer Wald aus und begründeten dort einen zahlreichen Zweig, erst als Bäcker, später in der dort ansässigen Glas- und Holzindustrie als Tischler, Schachtelmacher, Moldenhauer, Dielenschneider, Hammer- und Schneidmühlenwerker und in dem etwas seltenen Beruf der Laufschneider (der Lauf ist der Holzrahmen, der um das Sieb herumläuft und das Maschengeflecht hält).

Pfarrer Dr. Emil Rückert und seine Frau Betty geb. Hieronymi in Bad Liebenstein-Schweina (Thüringer Wald)



Johann Gabriel Doppelmeier





*Luise Magdalene Wiethaus-Fischer,
geb. Doppelmeier*



Des Dichters Frau Luise, geb. Wiethaus-Fischer

In Westhausen kaufte Hans Rückert (1690-1752) am 19. 8. 1718 eine öde Hofstätte vor dem oberen Tore und erbaute darauf das noch heute vorhandene Wirtshaus „Zum schwarzen Roß“. Sein Sohn Johann Michael (1731-1793) verließ Westhausen und begründete die Hildburghäuser und Schweinfurt-Coburger Linie. Er kam am 17. 12. 1759 als Schulmeister nach Schwarzbach bei Bibersschlag (Landkreis Hildburghausen), wo er auch Verwalter der Familie von Marschall war. Seit 18. 1. 1773 war er herzoglicher Waisen- und Zuchthaus-Inspektor in Hildburghausen, wie auch Administer der Mildencasse ebenda. Von seinen zehn Kindern heiratete Helene (1765-1831) in Hildburghausen am 6. 9. 1785 Christian Grimmer (1759-1820), den aus Bayreuth stammenden Leibjäger des Herzogs in Hildburghausen, dessen Nachkommen meist auch im Jagd- und Forstberuf in der dortigen Gegend tätig waren.

Der älteste Sohn Johann Michaels, Johann Adam Rückert (1763-1831), der Vater Friedrich Rückerts, besuchte das Gymnasium in Hildburghausen, studierte in Jena Jura, kam dann als Advokat nach Schweinfurt. Gedrängt von der infolge der politischen Unruhen entstandenen Not ging er 1793 nach Oberlauringen, wo er als Justiz- und Cameral-Beamter des „Geheimen Legationsrates Karl August, des Heiligen Römischen Reichs Freiherrn Truchseß von Wetzhausen, Herr auf Oberlauringen, Altenmünster, Obereißfeld, Schweikershausen etc.“ bis 1802 tätig war. Infolge eines von seinem Dienstherrn vom Zaune gebrochenen Rechtsstreites, den Johann Adam aber gewann, verließ er seine Stellung und zog 1803 wieder nach Schweinfurt. 1806 wurde er als Territorialkommissar nach Rügheim (Kreis Hofheim i. Ufr.) berufen, zog aber bereits 1807 nach Seßlach (Kreis Staffelstein) und wurde 1809 königlicher Rentamtmann in Ebern. Seit 1825 war er in gleicher Eigenschaft in Schweinfurt tätig.

Er heiratete zu Hildburghausen am 10. 7. 1787 Maria Barbara Schoppach (1766-1835), die einer alten Schweinfurter Weißgerberfamilie entstammte, die mit Antonius Schoppach (* 1601) aus Alsfeld nach Schweinfurt eingewandert war und dessen Schwiegervater, der Kirchner Konrad Popp (1581-1622), aus Creußen (Kreis Pegnitz) stammte und durch seine Heirat in Schweinfurt am 4. 11. 1609 mit Anna Lemblein (1588-1621), der Tochter des Schweinfurter „Kandelgießers“ Balthasar Lemblein, in die Reichsstadt am Main kam.

Der Schwiegervater Johann Adams, Dr. jur. Johann Friedrich Schoppach (1741-1787), war Advokat in Schweinfurt, dessen Vater und Großvater waren dort Reichspostamtsverwalter. Auch die weiteren Ahnen der Schoppachs stammen aus Schweinfurt oder aus der näheren Umgebung.

Die Geschwister Friedrich Rückerts waren: 1. Heinrich (1790-1818) Freiwilliger Jäger 1813, Amtmann in Pfaffendorf (Kreis Ebern) und Altensteinscher Patrimonialrichter; 2. Sophie (1791-1848), die in Schweinfurt 7. 5. 1829 den Pfarrer Theodor Kremer (1795-1859) heiratete und nach der Rheinpfalz zog; 3. Marie (1810-1835); drei weitere Schwestern und noch ein Bruder starben als Kinder.

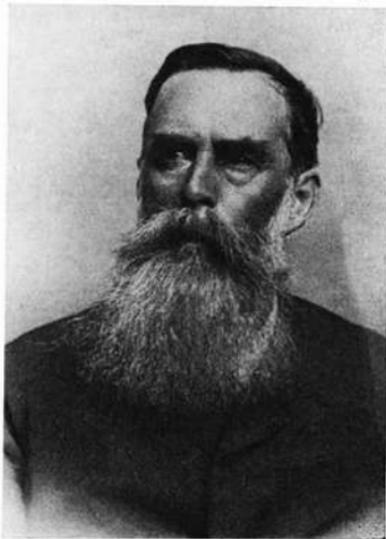
Ein Bruder Johann Adams, Heinrich Rückert (1771-1831), war 1794 Waisenhaus-Inspektor in Hildburghausen und dann Finanz- und Regierungsbeamter in Sonnefeld. Er heiratete in Hildburghausen am 23. 12. 1795 Dorothea Strasser (1772-1828), deren Ahnen aus Saalfeld, Themar und Gräfenenthal (Landkreis Saalfeld) stammen. Seine Kinder waren:

a) Ferdinand Rückert (1796-1865), später Kreisgerichtsdirektor in Saalfeld und Meiningen. Er heiratete zu Sonnefeld am 30. 9. 1821 Karoline Kümmelmann (1803-1890), deren Ahnen Regierungsbeamte in Hildburghausen und Ilmenau waren. Seine Nachkommen finden sich als angesehene Staatsbe-

*August Rückert, des Dichters 3. Sohn,
zu Neuses bei Coburg*



Leo Rückert, 4. Sohn zu Belrieth bei Meiningen





Geb. Justizrat Hugo Rückert zu Frankfurt/M.



Prof. Heinrich Beck, Geheimer Regierungsrat und Oberschulrat zu Coburg, heiratete eine Enkelin Friedrich Rückerts

amte in Sonneberg und Meiningen, als Ärzte in Sondershausen und Ingenieure und Besitzer der Porzellanfabrik in Kahla (Landkreis Stadroda). Ihre Ehepartner wählten sie sich von den Familien Straßburger aus Sonneberg und Neustadt bei Coburg, Frommann aus Coburg, Röder aus Meiningen, von Jeß aus Rendsburg (Schleswig-Holstein), von Götze aus Ostpreußen und Ortman aus Breitungen a. d. Werra und Eisenach.

- b) Bertha Rückert (1805-1873), die 1826 Friedrich Pfitz (1793-1874), Rentamtmann in Sonnefeld, herzoglichen Justizrat und ersten Beamten in Heldburg und Geheimen Regierungsrat in Coburg, heiratete; er entstammte einer Beamten- und Pfarrerrfamilie in Hildburghausen.
- c) Emil Rückert (1800-1868), Dr. phil., seit 1824 Pfarrer in Simmershausen (Landkreis Hildburghausen), seit 1830 in Schweina und Bad Liebenstein, 1867 Kirchenrat. Er ehelichte in Simmershausen am 4. 9. 1828 Betty Hieronymi (1806-1875), deren Vorfahren Pfarrer im Braunschweigischen, später in Westhausen und Hildburghausen, und Handwerker in Heldburg waren; außerdem zählten zu ihnen aus Neustadt a. d. Aisch nach Bayreuth gezogene Regierungsbeamte; auch die Ebenretters in Hildburghausen gehörten zu ihnen. Von seinen sieben Kindern sind zu erwähnen: 1. Heinrich (1829-1865), Arzt in Camburg und Schweina; 2. Mathilde (1833-1912), die in Schweina am 29. 11. 1855 Paul Niemeyer (1826-1901) heiratete, einen Enkel des bekannten Pädagogen August Hermann Niemeyer in Halle a. d. S.; 3. Karl (1838-1893), Bergingenieur, Salinendirektor und Bergrat in Lehesten (Landkreis Saalfeld) und Salzungen (Landkreis Meiningen); 4. Otto (1847-1922), Seminardirektor und Schulrat in Hildburghausen, dessen Nachkommen den fränkischen Raum aber verließen.

Ein weiterer Bruder Johann Adams, Johann Christian Rückert (1773-1856), war Hofadvokat, Gerichtsschreiber, Sachsen-Altenburgischer Rat, Hofmarschallamtssekretär und seit 1837 Gerichtshalter im von Heßbergschen Patrimonialgericht zu Meeder bei Hildburghausen; er heiratete Barbara Krapp (1788-1846), die aus einer Schuhmacherfamilie in Eisfeld (Landkreis Hildburghausen) stammte.

Das Paar hatte sechs Kinder, deren Nachkommen als Beamte, Pfarrer und Buchhändler in der Gegend von Hildburghausen, in Sonneberg, Elgersburg (Landkreis Arnstadt) und Suhl lebten, sich dann auch in Sachsen verbrüteten.

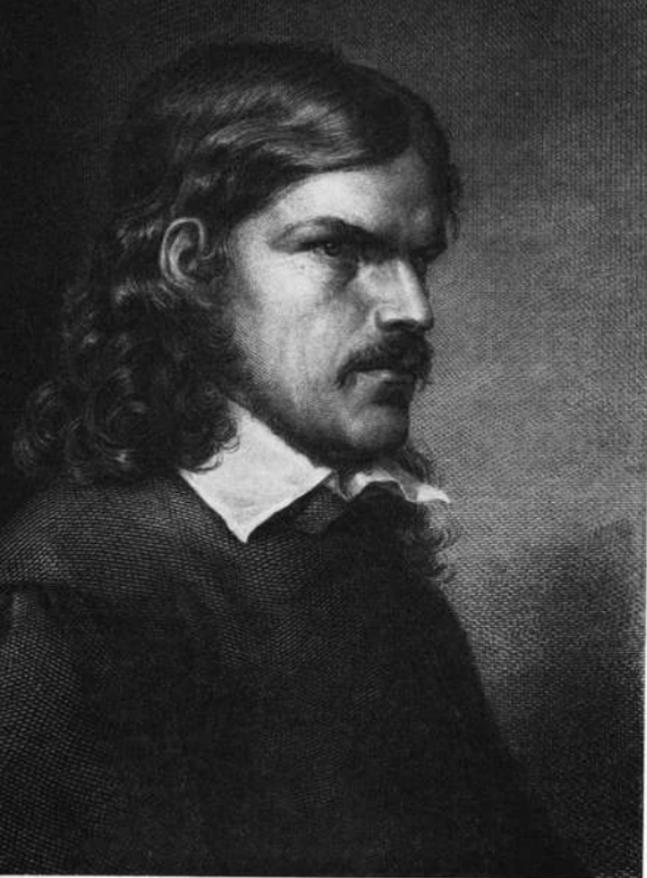
Das Canzleilehnbare Rittergut, der sogenannte Natermannshof, in Neuses bei Coburg hatte Friedrich Rückert von seiner Schwiegermutter Luise Magdalene geb. Doppelmeyer (1772-1850) gekauft, einer Urenkelin des bekannten Nürnberger Mathematikers und Kartenzeichners Johann Gabriel Doppelmeyer (1677-1750), deren Ahnen in Nürnberg und Cadolzburg (Kreis Fürth) nachzuweisen sind. Der Vorbesitzer war der Coburger Archivrat Albrecht Fischer (1764-1836), den Luise Doppelmeyer in zweiter Ehe geheiratet hatte. Ihr erster Ehemann, Karl Friedrich Wiethaus († 1799), stammte aus Westfalen und war Auskultor bei der preußischen Regierung in Bayreuth.

Auch die Nachkommen Friedrich Rückerts blieben zum größten Teil in Franken. Das Gut Neuses übernahm sein Sohn August (1826-1880), dann dessen Sohn Paul (1860-1939); heute besitzt es Pauls Sohn Otto (* 1898), von dem es einst sein Sohn Horst (* 1938) übernehmen wird. Von der Schwester Paul Rückerts, Friederike Beck (1857-1936), sind die Kinder und Enkel als Studienlehrer und Juristen in Coburg tätig. Der Vater Heinrich Beck (1844-1922) war Oberschulrat und Geheimer Regierungsrat in Coburg und seine Ahnen lebten auch dort in der näheren Umgebung.

Friedrich Rückerts vierter Sohn Leo (1827-1904) heiratete zu Vachdorf bei Meiningen am 1. 12. 1857 die aus Suhl bei Schleusingen stammende Constanze Spangenberg (1831-1883) und übernahm das Gut Belrieth (Landkreis Meiningen). Seine Kinder, Enkel und Urenkel waren und sind meist Landwirte und begütert in Fuchsstadt (Kreis Ochsenfurt), Rindhof bei Stralungen (Kreis Bad Kissingen), Tannlohe bei Hartmannshof (Kreis Hersbruck), Talhof bei Poppenlauer (Kreis Bad Kissingen), Herzogenaurach (Kreis Höchstadt an der Aisch), Grafenau im Bayerischen Wald und Berghof bei Marktredwitz.

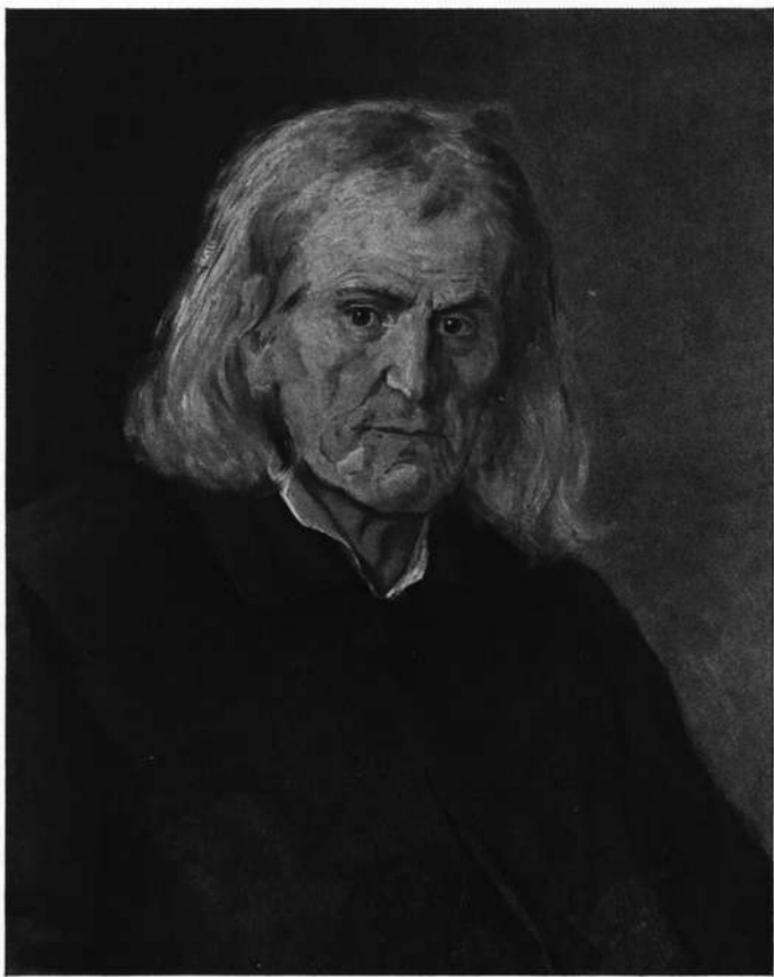
Wie ich in „Ahnentafel des Dichters Friedrich Rückert“ (Ahnentafeln berühmter Deutscher, Leipzig 1929-32) nachgewiesen habe, ist Friedrich Rückert rein fränkischer Herkunft. Aber auch auf- und absteigend ist seine engere und weitere Familie in diesem Raum beheimatet, der so zahlreiche bedeutende Menschen hervorgebracht hat.

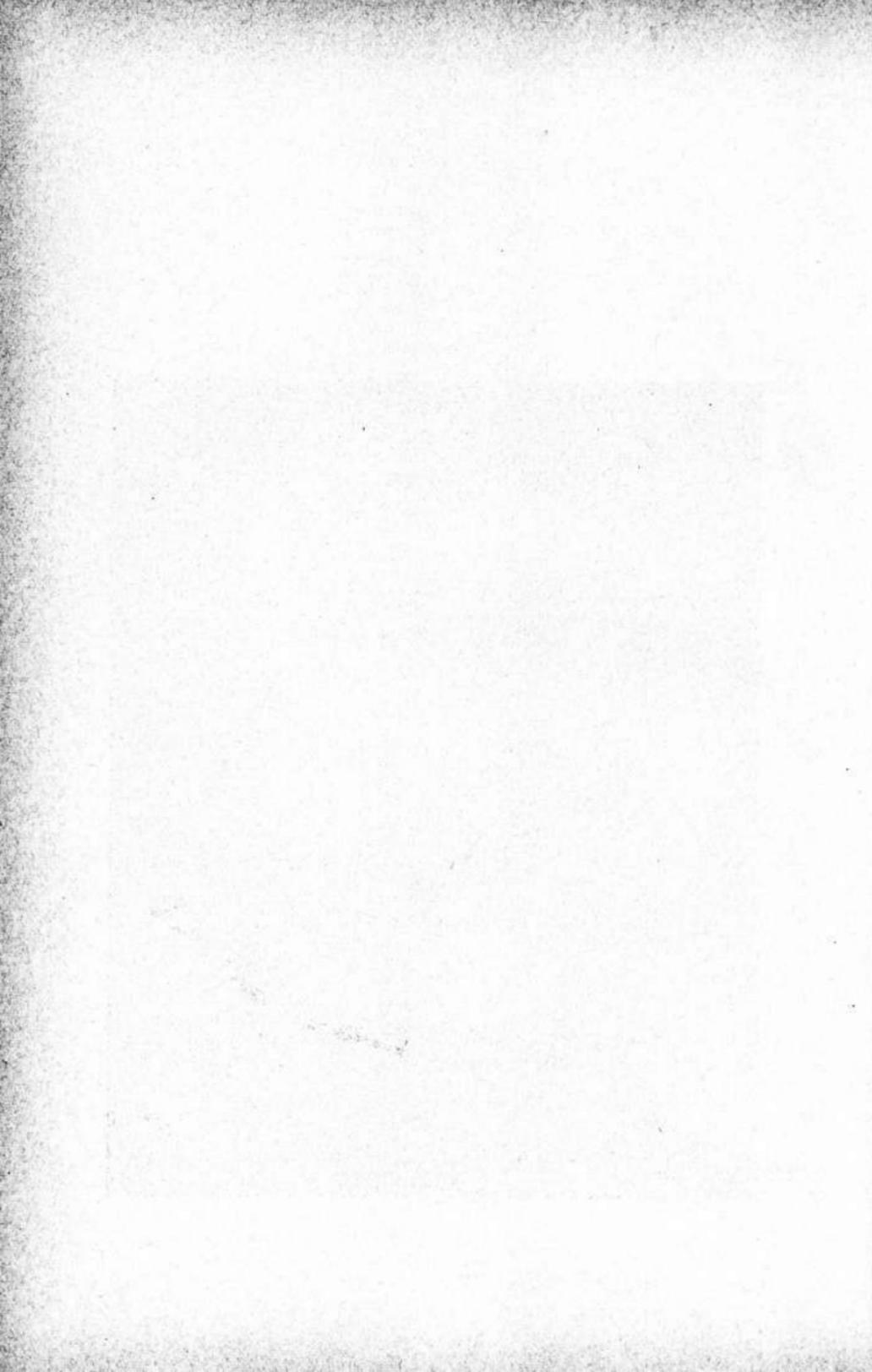
„Deutschland in Europas Mitte / Und in Deutschlands Mitte Franken...“



*Friedrich Rückert
im Alter von 31 Jahren
Stich von Amsler*

Das nebenstehende nicht ganz vollendete Bild ist Teil der 1957 von der Stadt Schweinfurt gekauften „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ (s. S. 120 dieses Heftes). Der Maler Karl Hohnbaum d. J. (gest. 1357), der den Dichter kurz vor seinem Tode dargestellt hat, war ein Sohn des verdienstvollen Hildburghäuser Obermedizinalrates Dr. Karl Hohnbaum und damit ein Enkel des bedeutend-bescheidenen „Patriarchen von Rodach“ Christian Hohnbaum (vgl. Kühner Karl, Dichter, Patriarch und Ritter, Wahrheit zu Rückert: Dichtung, Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte, 1. Beiheft, Coburg 1930, 3. Ausg. S. 3, 5, 37-35, 133, 140), dessen so bemerkenswertes Leben vor einer klugen und gewandten Feder der Vergessenheit entrissen werden sollte (auch „Frankenland“ könnte ihn einmal würdigen). Ebenso gehört zur genannten Sammlung obiges Bild. Beide sind nunmehr entnommen der neuen umfassenden Biographie des Erlanger Literaturhistorikers Universitätsprofessor Dr. Helmut Prang „Friedrich Rückert. Geist und Form der Sprache“ aus der auch die Textproben (Seite 129) stammen (Einleitung und Schluß). Dank gebührt der Stadt Schweinfurt, weil sie Drucklegung und Veröffentlichung dieses Werkes finanziert hat, das ein neues, auf Grund kritischer Quellensicht gewonnenes Rückertbild schafft und das Wirken und Schaffen Friedrich Rückerts sorgsam abwägt. Es ist seit bald hundert Jahren die erste grundlegende Arbeit über den Gelehrten und Dichter (siehe auch die Buchbesprechung S. 129).





Friedrich Rückert und seine Geburtsstadt

In den Zeichnungen, die den folgenden Beitrag begleiteten, sind Schweinfurter Persönlichkeiten zu der Zeit dargestellt, als Friedrich Rückert das Gymnasium seiner Geburtsstadt besuchte. „Frankenland“ entnahm sie der Veröffentlichung „Das Zeichenbuch der Katharina Geigerin und die Künstlerfamilie Geiger in Schweinfurt“ (Schweinfurt 1929) mit gütiger Erlaubnis des Herausgebers, des Kommerzienrates Dr. Ferdinand Gademann in Schweinfurt, dessen Urgroßmutter Katharina Geiger (Tochter des Malers Konrad Geiger, 1751-1803) war. Katharina heiratete 1399 den Industriellen Wilhelm Sattler (u. a. Tapetenfabrik auf Schloß Mainberg, Steingutmanufaktur in Schloß Asebach). Friedrich Rückert nannte sie Base; er war mit Katharina über die Familie ihrer Mutter Johanna Barbara Schöner aus Schweinfurt verwandt.

(Die Zeichnungen sind auch veröffentlicht in „1633-1953. 125 Jahre Liederkranz Schweinfurt e. V.“, Schweinfurt 1953).

Wie an anderer Stelle dieses Heftes sachkundig nachgewiesen wird (s. S. 97), war der Gelehrte und Dichter Friedrich Rückert seiner Herkunft nach ein echter Franke, und im Herzen Frankens, in der damals noch reichsfreien Stadt Schweinfurt, wurde er auch geboren. An der südostwärtigen Ecke des Schweinfurter Marktplatzes steht heute noch sein Geburtshaus, das seit dem 16. Mai 1867 eine von dem Bildhauer Heinrich Schäffer (Stuttgart) geschaffene und von Lenz und Heroldt zu Nürnberg gegossene Bronzetafel ziert.

Friedrich Rückert hat diese Ehrung nicht mehr erlebt, wohl aber die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes am 15. April 1865, für die er sich auf ergreifende Weise bedankte; die von der Geburtsheimat verliehene Ehre hat den schon Erkrankten in Neuses tief bewegt:

Von allen Ehren mir am meisten wert

Ist die, womit die Vaterstadt mich ehrt.

Von der geplanten Gedenktafel an seinem Geburtshaus hat der greise Dichter noch die Kunde vernommen.

1867 hat man auch die Errichtung eines Denkmals in Schweinfurt zum ersten Mal erörtert. Dieser Plan wurde jedoch zunächst nicht weiter verfolgt; denn erst 23 Jahre später konnte das Denkmal feierlich enthüllt werden, am 19. Oktober 1890, im Rahmen dreitägiger festlicher Veranstaltungen. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Wilhelm von Rümmer und des Architekten Friedrich Ritter von Thiersch, die damals beide in München wirkten. Für seine Errichtung hatte der langjährige Vorsitzende des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten Dr. Friedrich Stein, der „Historiker Frankens“, große Initiative entwickelt. —

Friedrich Rückert verbrachte nur acht Lebensjahre in seiner Geburtsstadt, die ersten fünf der Kindheit — 1793 zog die Familie nach Oberlauringen, wo der Vater als *Amtmann im Ort Oberlauringen und den dabingehörigen Ort-*